

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg
M., in Reuden, Rotta, Lubow, Merz, Gommio und Gahly M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spaltenne Korpuzelle oder deren Raum 1/10, die
Spaltenne Kellameze 1/10. Beilagen: 1/10 für das Hundert, aus-
schließlich Polzeidr. — Schluss der Anzeigenannahme donnerstags 10 Uhr.
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1.—, frei Haus durch Boten 1,05, durch die Post 1,08 Mark. — Anzeigen: Beil.-Seite 10, Answärtige 15, Kleinanzeigen 30 Pfennige.

Nr. 5 Remberg, Mittwoch, den 16. Januar 1924. 26. Jahrg

14) Zur Aufklärung.

Um falschen Auffassungen zu begegnen, wird festgestellt, daß es sich bei den im Dezember geschlossenen Gemeindefestungen nicht um eigentliche künftige Steuern, sondern lediglich um eine Umlegung der der Stadt auferlegten Kreissteuer handelt. Die Räumerei hat seit Jahren und bis jetzt nicht einmal die Steuerumlagen angemeldet erhoben, die vor dem Reize abfällig an sie zu zahlen waren (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer). Für Januar mußten wieder 1500 Goldmark Kreissteuer abgeführt werden, von deren Umlegung wir aber mit Rücksicht auf die früheren hohen Steuerlasten der Bürgerchaft abgesehen haben.
Remberg, den 15. Januar 1924.

Der Magistrat.

12) Aufgebote

müssen mindestens vier Wochen vor dem Eheschließungstage bestellt werden. Annehmen sind nicht mehr möglich.
Remberg, den 14. Januar 1924

Der Standesbeamte für Remberg und Gommio.

13) Desinfektor

für den Bezirk Remberg gesucht. Die Kosten der Ausbildung übernimmt der Kreis. Schriftliche Meldungen bis 19. Januar erbeten.
Remberg, den 14. Januar 1924.

Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 15. Januar.

- 14. 1. Dollar amtlich 421050000000.—
- 1 Goldmark 1000000000000.—
- Geldtaufpreis: 1 Rolo fein — 610 Dollar.
- Silberankauf auf 14. 1.: 400 Milliarden \times Neunwert.

Der heutige Nummer liegt „Des Landmanns Sonntagblatt“ bei. Dies waren Verleser noch von früher bekannte, ganz gelehrte Blatt wird von jetzt ab wieder regelmäßig wöchentlich beigelegt werden.

* Die Militärenten werden am Freitag, den 18. Jan., vorm von 8^{1/2}—11^{1/2} Uhr gezahlt.

* Die neue Grundvermögenssteuer umlagefähig. Wiederholt ist darauf hingewiesen worden, daß die Grundvermögenssteuer voll umlagefähig ist, d. h. sowohl deren staatlicher als auch deren kommunaler Anteil. Da immer noch Zweifel darüber herrschen, bringen wir nachstehend ein Schreiben des preussischen Finanzministers — K. V. 11 2663 — vom 4. Dezember 1923 zum Abdruck: „Nach § 3 des RMG. vom 24. März 1922 können von den Hauseigentümern zur Grundsteuer Zuschläge auch für Betriebskosten erhoben werden. Unter diese Kosten fallen nach § 4 a. a. O. die für das Haus zu entrichtenden Steuern, insbesondere nach der Preussischen Ausführungsverordnung zum RMG. vom 12. Juni 1922 die Grund- und Gebäudesteuer. Die Grundvermögenssteuer ist nicht als eine persönliche Vermögenssteuer, sondern als eine das Objekt betreffende Grundsteuer zu betrachten, daher ist der Hauseigentümer berechtigt, die Erstattung der Grundvermögenssteuer von den Mietern zu verlangen. §. 3. B. 94. Weber.“

Durch diese authentische Interpretation dürfen wohl nunmehr alle Zweifel bei Hauseigentümern und Mietern behoben sein.

* Aus der Mieterbewegung. Die Geltungsänderung des Reichsmietengesetzes ist auf den 1. Juli 1926 festgelegt. Die Einführung der Goldmieten bedingt aber eine vorzeitige Aufhebung des RMG, dem will die Mieterchaft sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln widersetzen, weil erstens die breite

Massen des Volkes Goldmieten nicht anzunehmen vermag, ohne sich Einschränkungen auf anderen wichtigeren Gebieten auferlegen zu müssen, ferner weil eine weitere Einschränkung des Wohnraumes bei den minderbemittelten Schichten eine Gefahr für die Gesundheit des ganzen Volkstums bedingt und weil nur das Fortbestehen der Zwangsrentenpflicht die Gefahr einer Ausbreitung der Plage der Mieter beseitigt und nur in einer Zwangsrentenpflicht unter Ersetzung gewisser kommunaler Maßnahmen die Unterstellung in geordnete Verhältnisse, wo Angebot und Nachfrage gleich sind und einen angemessenen Mietzins ergibt, erfolgen kann. In Ersetzung der drohenden Gefahr hat daher der Bund deutscher Mietervereine beschlossen, ein Volksbündnis für die Beibehaltung der Zwangsrentenpflicht in Mietverträgen einzuleiten.

§ Preussische 5 Goldmark-Scheine. In den nächsten Tagen werden, wie der „Alltägliche Preussische Volksdienst“ mitteilt, Rotgeldscheine des Preussischen Reiches, lautend über 5 Goldmark entsprechend 50 : 42 Dollars vordemamtlicher Währung in den Verkehr gegeben werden. Der auf weißem Wasserzeichenpapier (Rautenmuster) gebundene Rotgeldschein ist 70×115 Millimeter groß. Die Währung des Wasserzeichens wird durch den über die Mitte des Scheins laufenden roten Papierstreifen, der gelbe Fäden enthält, wesentlich erhöht. Der in den Farben blaugrün und braun spielende Hintergrund trägt in der Mitte die große Ziffer 5. Der Aufwand ist in Schwarzrot.

* Einziehung des Papiergeldes. Die Reichsbank beabsichtigt, in einiger Zeit mit dem Anruf des Papiergeldes zu beginnen. Man will vorläufig die Einführung noch weiter dahintreiben lassen, daß das Papiergeld von selbst mehr und mehr aus dem Verkehr verschwindet. Was nimmt an, daß nach etwa drei Monaten der Umlauf an Papiergeldscheine so weit unzulänglich gerumpft ist, daß man mit dem Anruf beginnen kann.

Leipzig, 14. Januar. (Bürgerlicher Wahltag bei den Gemeindeberatswahlen) Bei den gestrigen Gemeindeberatswahlen im Freistaat Sachsen erzielten die Bürgerlichen, die sich zu einer Gemeindefraktion geeinigt hatten, einen großen Erfolg. Durchweg wurden die sozialistischen Mehrheiten in den Gemeindevertretungen beseitigt. So ergaben sich Wahlergebnisse in

Leipzig	mit 38 bürgerlichen und 35 sozialistischen Sitzen
Dresden	„ 44 „ 31 „ „
Amsterdam	„ 27 „ 22 „ „
Bremen	„ 40 „ 21 „ „
Freiburg	„ 23 „ 14 „ „
Wiesbaden	„ 20 „ 17 „ „
Werdau	„ 13 „ 12 „ „

An weiteren Orten mit zum Teil recht erheblichen bürgerlichen Mehrheiten nennen wir: Amdorf, Annaberg, Bald Ecker, Bausen, Bismarcksdorf, Borsdorf, Borna, Bronble Barchhof, Golditz, Glesien, Frankenhain, Freiberg, Ebbau, Kamers, Neustadt, Neudorf, Reichenbach, Rochitz, Sebnitz, Schandau, Waldheim, Wurzen.

Merseburg, 11. Jan. (Beobachterischer Bericht) An einem der letzten Tage wurde ein auswärtiger Pferdehändler von dem ausweichend nicht mehr ganz nüchternen Dealer auf das Eis des Gotthardteiches dirigiert, auf dem die Tiere herumjagten. Beim Verlassen des Teiches an der Schwemme kam das Gefährt an die Stelle, an der gefeis worden ist. Die Pferde brachen durch und verlor sofort bis zum Hals im Wasser, während der Schlitte nur mit dem Vorderfuß in die offene Stelle hineingeriet, so daß die Anfosser nur mit dem Scheren davonkamen. Die Menschenmassen drängten nach der Unfallstelle, so daß das Eis kaum imstande war, die Verlosung zu tragen. In etwa halbstündigem Gemühen gelang es, die Pferde aus dem Wasser herauszubringen.

Magdeburg, 10. Jan. (Merkwürdige Spaziergänger) Die beiden Eleanten des Circus Henry kamen auf den Eis-

fall, einen kleinen Bummel durch die Stadt zu unternehmen. Ein kleiner, unvorsichtiger Zwischenfall bei der Mittagspause hatte sie angedenkt etwas aus dem Konzept gebracht, jedenfalls: die beiden Herrscher aus dem Unwaid fanden plötzlich auf der Straße und trottelten eintütig die Pfennigmarke herab. Sie gingen beide Arm per Arm auf Esplanade anlässlich. Die Anstiftere machten das nämlich so, daß der eine seine im Lamenstüchle verhängerte Nase um den Schwanz des anderen wickelt. Ihre erste Tat war der „Unstern“ eines Einkleingangs. Das sie dabei mit ihrem langen Knielein schnell etwas zu sich nahmen, wird ihnen niemand verdenken. Nach einer kleinen Jagd fiag man die beiden Tiere, die sich inzwischen getrennt hatten, das eine am Göttingerplatz, das andere am Neustädter Platz, wieder ein. Worauf sie geordnet wieder an die Arbeit gingen.

Berlin, 11. Jan. (Eine interessante Stadtstromleitungsanlage) Eine neue Stadtstromleitung ist seit einigen Monaten vom Kraftwerk Reichbreite an Alten, Kleinbühnen und Großbühnen vorbei nach dem westlichen Teile des Reiches Berlin im Bau. Diese Arbeit ist besonders interessant, weil die Leitung sowohl über den Röhrensee wie über die Elbe geführt werden muß. Der Röhrensee See wird dicht beim Dorfe neben an der besten Stelle überdeckt, die Wälder haben eine Höhe von 20 Metern. Die Dämme sind hier wie in der Ebene schon gezogen. Die Elbe wird einige 100 Meter unterhalb der Tetralinwerte bei Ködleben gesteuert und zwar auf 42 Meter hohen Masten. Dadurch wird es ermöglicht, daß die Elbfähre auf bei hohem Wasserstand mit aufgeschleppten Masten unter der Leitung durchfahren können.

* Gefährliche Vektüre. Aus München wird das folgende nette Gefährliche mitgeteilt: Ein oberbayrischer Pflanzler hatte seine Pflanzständer einmütig ermahnt, ihm Vögel, die den Kopf verdecken und die gute Sitte verderben, zur Vernichtung auszuliefern. Am Tage nach dieser Mahnung wurden ihm von einigen seiner Gemeindeangehörigen die — neuen Steuerbücher gelandt. — Einen so guten Witz haben die Pflanzenden Blätter während ihres ganzen langen Bestehens nicht gemacht.

Berliner Produktenverkehr.

Amlich festgesetzte Preise an der Produkten-Börse zu Berlin, für Getreide und Beisarten pro 1000 kg, sonst für 100 kg. Berlin, 14. 1. (In Goldmark der Goldmarkseite oder in Rentennark.)
Weizen, märkischer 151—154, schlesischer
Broggen, märk. 148—150, pomm. 144—145, westpreuss. 143—145.
Gerste, Sommergerste, 166—171.
Hafer, märkischer 115—120, pomm. 110—115, westpreuss. 109—113.
Weißmangrofen Hamburg 173—174.
Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto incl. Sad 25.— bis 28.— (feinere Marken über Platz bezahlt).
Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto incl. Sad 23.— bis 26.—.
Weizenmehl frei Berlin 8,00—8,20.
Roggenmehl frei Berlin 7,50 bis 7,75.
Rais 280.
Erdhenn 33—40. Rf. Speiseferben 20—24.
Futtererben 16—17.

Leipziger Viehmarkt.

14. 1. Auftrieb: Rinder 451, Ochsen 108, Bullen 110, Kalben 48, Kühe 185, Fäher 230, Schafe 338, Schweine 1414, zusammen 2433.
Preise für 50 Rlogr. Lebendgewicht (in Goldmark): Ochsen 1.: 38—40, 2.: 20—25, 3.: 20—30, 4.: — Bullen 1.: 31 bis 35, 2.: 30—35, 3.: 20—30, 4.: — Fäher (Kalben) 1.: 38 bis 43, 2.: 38—43, 3.: 20—38, 4.: 28—30, 5.: 12—23, Kalber 1.: —, 2.: 50—55, 3.: 35—50, 4.: 20—35, Schafe 1.: 35—50, 2.: 35—45, 3.: 20—35, 4.: — Schweine 1.: 65—70, 2.: 68 bis 72, 3.: 60—62, 4.: 50—60, 5.: 50—50. Geflüßgang: Rinder, Fäher und Schweine frisch, Schafe langsam. Lieferhand: 100 Rinder, 200 Schweine, 41 Schafe.
Die Preise sind Wurtzpreise für nüchtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Frucht, Markt- und Verkaufsspesen, Umfahrgeld sowie den natürlichen Gewichtserwerb ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Bis Unterchied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen bei Rindern 20, Fäheren und Ochsen 18, Schweinen 16 Prozent.

Offiziere ab Lager:
Schwefels. Ammoniak
Kali 54, 44 Kainit
u. 32%
Roggenkleie
Griesskleie I u. II
Gerstenschrot
Kokos- u. Rapskuchen
Otto Möbius, Bergwitz
7 Wochen alte
Ferkel
verkauft Merkw. Nr. 2

Landwirtschaftl. Maschinen
aller Art
sowie sämtliche Ersatzteile
liefert
Artur Drechsler, Remberg, Burgstraße 11.

Kainit
Kali 4200
Superphosphat
Ammonial-Superphosphat
Schwefels. Ammonial
hat am Lager
Fr. Jaenicke,
Bergwitz
Thomasmehl
trifft in den nächsten
Tagen ein D. O.

Der pfälzische Hexenteffel.

Wofes muß mit Bösem enden! Eben hatte der Staatsanwalt des Würzburger Obergerichts gegen eine Reihe pfälzischer Separatisten Haftbefehle wegen Hochverrats erlassen, als deren Führer der Gutsherr Selig aus Orlau, von unbekannten Seiten in Speyer durch Neapolitanische Niedertrügler wurde. Ein Akzent war nicht anders gegen einen Herrscher, dem von seinen reiferen Söhnen eine Krone nachgeredet wird. Gleichzeitig wird bekannt, daß der Befehlshaber der Pfalz, der General de Wey, seinen einwandernden Gallier Salaberg nach Entlassung aller Bedenken zum Vizekanzler in Speyer ernannt hat. Der französische General ist ein feiner durch diese Wahl bekräftigter Beamter nicht zu beneiden, denn es heißt ihm vor als dem Beschützer eines überbelebten Subjekts, das als notorischer Spitzbube und Schmeichelei in Heidelberg, wo er eine Medaillenfirma betreibt, und anderswo im besetzten Gebiet einen Namen gemacht hat, und so teilt sich Salzburg würdig den übrigen Beschützern der Franzosen ein, die als landfremde Verbrechergesellen in der Separatistenbewegung eine Rolle gespielt haben und jetzt wieder einen neuen Putsch vorbereiten zu sehen.

Über die Absicht und Ehrgeiz der französischen Offiziere herrscht in Deutschland nur eine Stimme, und man traut ihnen jede Gemeinheit gegen die mehrste Bevölkerung zu; man wird sich auch nicht wundern, wenn sie an dieser für Mitleiden fähigen der Ermordung des Separatistenhauptlings Selig, oder wenn ihm von dem gallischen Spitzbuben die Grabrede gehalten werden sollte. Aber das Ausland scheint aus dem Stadium des Erlaunens zum Handeln übergehen zu wollen. Besonders in England sind die pfälzischen Franzosen interessiert, sei es die Anzeichen, welche sich bei der Schöpfung einer autonomen Pfalz den Franzosen den Weg zur Annexion ebnet. Der englische Standpunkt ist kein Geheimnis; er ist des äusseren offiziell und inoffiziell anerkannt worden. Aber da die Separatisten bei ausmühtigen Regierungen um ihre Anerkennung als selbständiger Staat nachgedacht haben, glaubt das Auswärtige Amt in London den Zeitpunkt gekommen, Frankreich wieder einmal auf den Zahn zu fühlen, um sich über die pfälzischen Franzosen zur Genüge zu veranschaulichen. Es heißt der englische Botschafter in Paris und der englische Oberkommissar in den Rheinlanden hätten in dieser Richtung Schritte getan. Einer Revidierung der diplomatischen Sondernormen bedarf es eigentlich nicht. Die englische Presse hat ihre Meinung über die pfälzischen Aufstände auf den laufenden gehalten, und man ist in London darüber unterrichtet, daß die Pfalz durch Verleugung von Truppenübungen im Herbst als ein Aufmarschgebiet hergerichtet werden soll, um die Separatisten allerorten von den Franzosen offen geleiteten Unterführungen, die Abhandlungen denen die Bevölkerung fortgesetzt unterworfen wird, und hat außerdem das Uebelprinzip des Separatismus von den Rheinlanden nach der Pfalz verlegt. Im Manchester Guardian ist die französische Abwesenheitsmethode als das schlimmste Kapitel in der gesamten Geschichte des Verhältnisses zwischen Frankreich und Deutschland bezeichnet worden, und als die unwürdigste Art der Eigenliebe abgeurteilt worden. Unter diesen Umständen werden die Revolutionskräfte in Speyer kein besonderes Versehen hervorrufen. Man lebt im Zeitalter der Unkenntnis und sieht sie nachgerade als Reaktion gegen unverständliche Unterdrückung an, wenn man auch den von Vergeßlichkeit getriebenen Täter als einen Verbrecher nicht in Gehru nehmen will.

Auf einem anderen Punkte steht freilich die Frage, ob der nachfolgende Balkan die Politik befolgen wird, oder ob er eine noch schärfere Tonart anfangen wird. Er braucht sich dabei gar nicht als Schimpfer eines gemarterten Volkes aufzuwerfen oder im Namen einer die Wölfe verbrennenden Humanität sprechen zu wollen. Die Tatsache allein, daß eine Frankreich angelebte Pfalz den Appetit der Amerikaner reizt, muß in Verbindung mit der Stärkung der französischen Hegemonie über Europa, genügt, das britische Interesse in den Vordergrund zu stellen. Das hat jeder englische Staatsmann des Westens der Welt gegen den Vorwurf des unvollständigen Völkereifers nicht, und Macdonald würde in Bezug auf die Angelegenheit, bei der das französische Unrecht klar zutage tritt, einen ersten

aufgepöppeltem Gewinn zu versetzen haben. Die Frucht ist eifrig, er hat nur zuzugreifen, und niemand wird ihm, so weit die englische Fange stinkt, vorhalten, daß er nur ein glücklicher Erbe sei, dem die Günst der Stunde ein Gut in den Schoß geworfen hat. M. G.

Stinnes' Reparationsplan.

Der Sonderberichterstatter des Journal des Débats hatte eine Unterredung mit Hugo Stinnes in Mailand. Stinnes erklärte, er glaube nicht, daß Deutschland Frankreich größere Summen zahlen könne. Er sieht die ethnische Möglichkeit in der Bezahlung durch Sachleistungen. Die Regierungen können nur unter sich eine Sachleistung vereinbaren, die Waren möglichst leicht zu beschaffen sind, den kriegsreifen Ländern geliefert werden können, die ihrerseits die Beträge dafür ihren Regierungen übermitteln, die von diesen einem Spezialfonds für Reparationen

zugeweiht werden. Auf jeden Fall ist der Ansicht, daß die Beträge von den Industriellen unter sich abgeschlossen werden müssen und nicht von den Regierungen.

Schließlich wendet sich Stinnes der Zukunft der deutsch-französischen Beziehungen zu. „Ich bin überzeugt“, so sagt Stinnes, „daß allein die Tatsache, daß Deutschland und Frankreich zusammen vor Amerika treten, uns sofort bedeutende Ausichten eröffnen würde.“

Ab 20. Januar Gütertarif-Ermäßigung.

Bei der Reichsbahn sind, wie wir vor einigen Tagen berichteten, Unterforschungen angestellt worden über die Möglichkeit, die Eisenbahntarife herabzusetzen. Gegen die auch vom Reichsoberkonsulenten als durchaus möglich anerkannt und erstrebenswert angesehen. Erhöhung der Gütertarife sprechen sowohl die angebrachte Geldlage der Reichsbahn, als auch die noch ungedeckten fortlaufenden Kosten aus der Ruhrbelegung.

Trotz dieser erheblichen Bedenken hat der Reichsoberkonsulent sich entschlossen, am 20. Januar eine Ermäßigung der normalen Gütertarife um 8 Prozent eintreten zu lassen.

Auch ein Teil der Ausnahmestärke wird ermäßigt, sofern nicht bei einzelnen Tarifen bereits größere Ermäßigungen aus der letzten Zeit vorliegen. Die Ermäßigung um gerade 8 Prozent ist aus tarifrechtlichen Rücksichten erfolgt. Die Unterforschungen der Reichsbahn über die weitere Entmündigung der Eisenbahntarife sind noch nicht abgeschlossen. Die namentlich werden noch zu erörternde Entwürfe sind für die Durchführung und die Ausführung insbesondere Sachverhalte vorbereitet. Der Reichsoberkonsulent will mit dieser Tarifermäßigung den allgemeinen Preisstand fördern und hofft, daß sie beitragen wird, den Verkehr zu beleben, dessen Aufschwung die Wirtschaft als Folge der gereinigten Währung erwartet.

Inland und Ausland

Reichstag und Personalabbaueordnung. Einem Vorlage des Reichstages, die Personalabbaueordnung, hat es das Reichstagsbüro in seiner heutigen Sitzung für unbedingt erachtet, wenn der Reichstag mit der Wahrung der ihm zuteilgehenden Rechte bei Durchführung der Personalabbaueordnung und dem Sparausmaß beauftragt; doch hält es das Reichstagsbüro für angemessen, die Durchführung eines Reichstagsauschusses durch eine Verordnung der Reichsregierung festzusetzen, während sollen dem Reichstag die erforderlichen Schritte überlassen bleiben.

Die Hauptangelegenheiten im Ritter-Prozess. Die Hauptangelegenheiten, gegen die im Münchener Hochverratsprozess zuerst verhandelt werden wird, sind außer Adolf Ritter und General Lubendorf der Oberleutnant Rudolph, Oberst, der Oberlandesgerichtsrat Böhm, früher Polizeipräsident unter dem Ministerium Rabe. Oberamtmann Fried, zuletzt bis zum Tode Leiter der Münchener Kriminalpolizei, Dr. Becker, der Führer des Bundes Oberland, Hauptmann

Böhm, der Führer der Reichslegionskavallerie, und Oberleutnant a. D. Stud. W. Müller, einer der obersten militärischen Führer der Ritter-Gruppe.

Auch die französischen Deportierten wollen fliehen. Wie Mainz berichtet, wollen, wenn der dieser Tage nur dem deutsch-belgischen Schiedsgericht zur Verhandlung behaltene Prozess zu einer Beurteilung der deutschen Regierung führen sollte, die Deportierten aus dem Nordfrankreich auch ihrerseits eine Klage auf Entlassung gegen die deutsche Regierung anbringen. Die Zahl der Deportierten gibt Mainz mit 250 000 an.

Die amerikanische Fremden-Kommission, die seit dem 3. Oktober u. J. in Berlin Aufenthalt genommen hatte, um Ansprüche auf während des Krieges in den Vereinigten Staaten beschlagnahmtes deutsches Eigentum entgegenzunehmen und sich mit den Interessenten zu besprechen, verläßt Berlin am 12. Januar. Die Herren werden in nächster Zeit die größten deutschen Städte besuchen, um dort in gleicher Art wie in Berlin mit den lokalen Interessenten in Verbindung zu treten.

Der 11. Januar im Ruhrgebiet.

Von unserem Sonder-Berichterstatter.

Bochum, den 11. Januar.

Wenn man sagt, da sich der Tag hebt, an dem das Ruhrgebiet das schmerzliche Kreuz für das ganze deutsche Volk auf sich nehmen, zurückzuführen, kann man es eigentlich nicht, ohne von jenem bitteren Gefühl erfüllt zu werden, das mir schon von mehreren Jahren her fern: daß alle Opfer schließlich doch wieder umsonst waren. Auf der anderen Seite aber kann man in der Ruhrbezugs doch auch manigfaltig zwei positive Seiten blicken. Zum einen ist wohl einzuwenden, daß der Umfassung, die beginnende Klärung, die mir jetzt bevor, unbestreitbar ohne dieses Sahr Ansehen, das die Dinge auf die Spitze treibt und so den ganzen Wohlstand der europäischen Wirtschaften bloßlegt. Und das zweite ist, was ich das Bedauernde in der deutschen Nationalbewegung ist. Das ist unter den wohlgeleiteten Franzosen aufzuwachen. Dazu war erst dieses furchtbare Ruhrbedrama nötig, wie es sich in seinen wichtigsten Punkten vor den Augen der Welt abspielt, die es miterleben.

Als der Morgen des 11. Januar 1923 heraufzog, hob sich gleichfalls der Vorhang über die Feindschaft. Im Laufe der Nacht hatten sich die Wölfe lücheln von Eisen mit Unmengen von Truppen gefüllt. Alle Waffenangelegenheiten waren vertreten.

Um die Mittagszeit zog auch der Generalstab ein. Wie sehr die Herren sich als Geier im ererbten Nest vorlarmen: Der General schickte dem Oberbürgermeister den Auftrag, ihn an der Spitze des Rathhauses zu empfangen und zu begrüßen. Aber die Antwort war so, wie das ganze Ruhrgebiet dachte. Er hätte sich freuen, wenn man etwas von ihm mitfühle. So ist in diesem Augenblicke zu verstehen, worauf der General sich freudigst heraufbegehren mußte, um dem Oberbürgermeister anzukündigen, daß er Eisen befehlen sollte.

Und während draußen der Wahnsinn, wie der Rathausvorplatz zum Seeleer wurde und die Patronen durch die Straßen ritten, ballten sich in der Menge die Fäuste in den Fäusten.

Das Spiel hatte begonnen.

Dann kam der erste Schuß. Ein schrecklich, hochschalliges, hoch über den Markt in Bochum her freischallend zum Schreck gehen wollte. Es war nur der erste. Bald wurde es schwerer, die Toten zu zählen. Zunächst freilich verurteilten die Franzosen es noch mit Außeracht. Friedrich Schönlank's kategorische Erklärung aber, nichts gegen die deutschen Geistes und die Befehle der deutschen Regierung Gerichte zu tun, änderte die Situation. Und doch wagten die Franzosen noch nicht, die leeds Rheinindustriellen in Mainz zu verurteilen. Noch war ihre Scheu stärker als ihre Wut. Die Angelegenheit scharten im Sonderzug zurück, und merkt man am 10. Januar, daß es sich in diesem Augenblicke um die ersten Schritte in die miterlebte, mich diesen Höhepunkt des ersten Aktes nie wieder vorleben. Einer der Herren konnte mir später einmal, daß er sich dafür und für die jubelnde Begeisterung, die dem Auge überall am

Das Haus am Nixensee.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

81) Harbdruck verboten.

„Ja, das glaube ich auch,“ fiel Grete, die aufmerksam zugehört hatte, nach ein. Diese sah ganz stumm dabei, sie wachte heimlich ein paar Tränen fort und blinzte erst auf, als Grete mit einer Erzählung, was sie heute beobachtet hatte und daß sie sehr überrascht sei, Charlotte Walter gehen zu haben.

„Siehst du, meine Meinung hat mich nicht betrogen,“ jammerte Tante Ema, „ich würde es ja, daß Charlotte den armen Jungen zum besten hat. Otto erzählt mir neulich schon von einem Briefe Charlottes, der ganz unermutelt aus Amerika zurückgekommen ist, und immer reich sein soll. Wie ich aus den Berichten entnahm, verheiratet der junge Mann viel im Hause seiner Verwandten, und Otto scheint auch selbst etwas glücklich zu sein. Wenn man Otto nur überzeugen könnte, wenn man ihm nur Beweise zu bringen vermöchte, dann müßte er doch glauben. Mein Gott, was soll man tun?“

„Sorge dich doch gar nicht so sehr,“ beruhigte Frau Sommer die Fremdbin, „hier kurz oder lang kommt die Geschichte ja doch zum Klappen. Wenn Charlotte Walter es nicht freit, mit einem andern herumzuläufen, so wird es nicht lange ein Geheimnis bleiben. Wenn in unserer Stadt nicht es genug diese Frauen, die ohne dem Mann dem Otto die Augen öffnen werden. Er wird dann freilich viel zu leiden haben, oder vielleicht ist es am besten so, und er wird gelühter aus der Prüfung hervorgehen.“

Tante Ema war sehr unruhig geworden. „Ich muß nach Hause,“ sagte sie aufsehend, „es wäre doch möglich, daß Otto meiner bedürfte, und da will ich auf dem besten sein.“

Am der Lärz blieb sie nochmal stehen, griff in die Tasche und reichte der Fremdbin etliche Papierre ein. „De nimm,“ sagte sie, „sollst dich ein vergessen, ich habe dir etwas mitgebracht.“

Frau Sommer wußte nicht, wie ihr geschah. Sie hielt die unklaren Rechnungen von Doktor und Apotheker in der Hand, deren Bezahlung ihr schon so lange Sorge bereitete

hatte, denn die lange Krankheit Gretes kostete viel Geld, und Frau Sommer mühte nicht, weder sie die Mittel nehmen sollte, da ihr Gott die weigerte, etwas herauszugeben. Tränen der Wut und Trauer trübte die Augen, die sie in die Augen, sie irrte über der treuen Fremdbin beide Hände entsetzt und wie unter Tränen. „Ach, du Gute, du Edle, wie soll ich dir danken! Gott lohne es dir, du hast mich von einer großen Sorge befreit; die Bezahlung dieser Summe bereite mir schon manche schlaflose Nacht! Wie froh bin ich nun, ich danke dir tausendmal!“

„Ach, mach doch nicht so viel Worte,“ wehrte Tante Ema, demüthig, ihre eigene Kühlung zu übergeben. „Ich freue mich ja, daß ich es tun kann und daß wir die Grete über den Graben bringen. Du hast ganz gelitten um das Mädchen, — oder ich lobte ja auch deine treue Pflege und Aufopferung durch ihre Liebe.“

Grete reichte der alten Dame die Hand. „Gewiß Tante, ich will alles tun, was in meinen Kräften steht, um meine Liebe zu beweisen, das haben zu verstehen, sie hat schon Schmerzes genug zu tragen gehabt, und es wäre mein höchster Wunsch, ihr einen recht frohlichen und sorglosen Lebensabend bereiten zu können.“

„So ist's recht,“ lobte Tante Ema, „bist ein gutes Kind. Na, nun sag mal, hast du dich um den Karl Bronau so geegnet, daß du so früher krank wurdst?“

Sie logte den Geisiger unter das Kinn des Mädchens und hob den geistlichen Kopf in die Höhe. „Grete ist sie offen an und schüttelte den Kopf. „Nein, Tante! Anfangs hat es mir zwar sehr wehe aber diese Krankheit liegte schon wohl länger in mir, so recht gesund war ich ja vorher nie. Aber seit ich wieder gekommen bin, fühle ich eine Schwere in mir, die mir bisher sehr fremd war. Und den Sommer, in Karl Bronau habe ich überunden. Ich kann ohne Gott an meinen ehemaligen Verlobten denken, ich kann von ihm sprechen ohne Erregung und müdere mich oft über mich selbst. Die Krankheit hat alles Bittere mit hinweggenommen, mit ist, als wäre ich neugeboren. Als ich heute so dahnstehend im Frühlingssonnenschein, da freute ich mich über jede Blume und jeden Vogel. Freilich, bis ich wieder ganz hergestellt sein werde, wird es noch einige Zeit dauern, ich fühle, daß ich recht müde und

muß war. Viel Aufenthalt in frischer Luft verlangte der Arzt immer, das sei das beste für mich. Aber ich kann doch nicht immer so unthätig sein und spazieren gehen. Wir müssen arbeiten, um zu leben, die Mutter hat lange genug zu sorgen gehabt, nun ist es an mir, sie zu entlasten!“

„Was wir brauchen, verdienen wir immer, mein liebes Kind,“ fiel die Mutter rasch ein, das Mädchen auf die Stirn küßend. „Eile hilft auch nicht und an Arbeit ist Gott sei Dank kein Mangel. Du darfst nicht den ganzen Tag bei der Näherei sitzen, das schadet dir, und ich werde es auch nicht, wenn du willst gehen werden. Ich bin so glücklich, daß du wieder mit hellen Augen in die Welt schaust.“

Tante Ema war gegangen und die drei saßen noch lange eifrig arbeitend beisammen. Eile war sehr fleißig und die Mutter setzte manchmal verhalten auf; denn der Selber der Wanduhr mied schon auf Mitternacht und noch immer kam der Gott nicht nach Hause.

Am folgenden Tage wanderte Grete wieder hinaus nach dem stillen Haus am Nixensee. Flimmernd lag die Sonne auf dem Wasser. Grete schritt ohne Zagen in den herrlichen Park hinein. Ammer wieder blieb sie stehen und betrachtete mit Entzücken die Blumenpracht ringsum. Ihre Augen konnten sich kaum fast setzen an der Gülle der blühenden, duftenden Frühlingsländer. Die Luft war frischig getränkt von Wohlgeruch, jeder Windhauch brachte ganze Wolken von Duft mit. Es war schon sommerlich warm und eifrig flogen die Schwalben hin und her.

„Wie schön, wie herrlich ist es hier,“ flüsterte Grete immer wieder. „Wie sie an der Stelle vornehm, um ein paar Stufen zum See hinabzuführen, strahlt sie beständig auf. Und der Treppchen mit dem Rücken dem Wasser zugekehrt, stand Herr von Wedersdorf unbeweglich, geradwegs ins Meer starrend. Eine einzige Bewegung und er fiel rücklings hinab in die Tiefe. Er war sich natürlich der Gefahr nicht bewußt, in der er schwebte. Offenbar war sein Wäuter ein ungewöhnlicher Mensch, der es mit seinen Pflichten nicht allzu genau nahm, und Herr von Wedersdorf war ihm in einem und, wachen Augenblicks entwischt und zum See gegangen.“



Miele
die erfolgreichste Zentrifuge
D. P. Patent

Zentrifugen
großes Lager in allen gangbaren Größen für Hand- u. Kraftbetrieb. — Garantiert schärfste Entrahmung. Präzisionsarbeit, viele Anerkennungen.
Butterfässer für Hand- und Kraftbetrieb, Buttermasse, Thermometer, Gummiringe, Dürkopp-Fahrräder, Nähmaschinen, Wringmaschinen, Wäscherollen empfiehlt in hervorragender Qualität

Arthur Meier, Kemberg, Dübenerstrasse 9
Telefon Nr. 18

Extra grosse Haubennetze
während dieser Woche nur 15 Pfg. das Stück
Walter Morawitz, Freifur

Landbund-Kornhaus Wittenberg
Vertreter: **C. Mengewein, Kemberg**
offiziell ab Lager:

- Roggenkleie
- Weizenkleie
- Grießkleie
- Cocoskuchen
- Rapskuchen
- Maisschlempe

- Kainit**
- Kali 42%**
- Thomasmehl**
18,5 %
- Ammonial-Superphosphat
9x9
- Kali-Ammonsalpeter
- Ammonsulphatsalpeter
- Schwefel-Ammonial

Eine **Akkord-Zither**
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gut erhaltene **Chaiselongne**
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Poetsch
Röst-Kaffee
Tea :: Kakao
empfiehlt **W. B. Becker**

Feinste
Fettheringe
Salzheringe
frische Bücklinge
Prima Schweineschmalz
ff. Margarine
empfiehlt **J. G. Glaubig**

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Dentist
Vollst. schmerzlindeendes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgame
Anfertigung künstlicher Zähne in Kautschuk, Gold u. unedlen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Rud'säcke
Hundehalsbänder
Hundeleinen
Marderfallen
empfiehlt
Fr. Gehm, Eisen- und Kurzwaren

Gras- u. Getreidemäher, Pferderechen
Schrotmühlen, Rübenschneider
Kartoffelquetschen, Pflüge, Eggen
Drillmaschinen
Strohpressen, Jauchefässer, Jauchepumpen
sowie alle and. landw. Maschinen u. Geräte
liefert prompt ab Lager
Aloys Schmidt
Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt
Bad Schmiedeberg, Fernsprecher Nr. 80

Schü-Li **Sonntag** **abend 8 Uhr**

Auf vielseitigen Wunsch! Der wunderbare Spielfilm der Decla-Bioscop

Die weissen Rosen von Ravensberg
Wunderbares Drama in großen Akten. — Nach dem gleichnamigen Roman von Eufemie Adlersfeld-Ballestrem.
Großartige Parkaufnahmen! Herrliche Bilder!

Krümelmchen geht jagen!
Eine lustige Burleske.

Empfehle
soeben frisch eingetroffen

grüne Keringe
frischen Schellfisch
Ferner täglich
la. Fettbücklinge
ger. Schellfisch
ger. Lachsheringe
Eprotten: Marinaden
Zitronen - Apfelsinen
Schneiders Fischgeschäft
Joh. Meinh. Hartmann

Haarneze
einfache und doppelte
empfiehlt **R. Arnold**

Nur heute
Dienstag
frischer Schellfisch
frische grüne Keringe
Täglich
frische Fettbücklinge
alle Sorten Keringe
Margarine
Knoblauch
Wöchentlich zweimal
frische Landbutter
Zigaretten
empfiehlt
P. Mierzhöhe, Burgstr. 36

Aufwartung
für einige Tage gelocht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Umschlagetuch
ist vor dem Fest bei mir liegen gelassen.
Bl. L. m. r. Thome

Stenographenverein.
Dienstag, den 15. Januar, abends 8 Uhr bei Ernst Richter
General-Versammlung
Vollständiges Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

Radfahrer-Verein von 1895
Vorgen Mittwoch abends halb 9 Uhr im Palmbaum
Versammlung
Vollständiges und pünktliches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand

Radfahrer-Verein 'Germania'
Kemberg

veranstaltet am **Sonntag**, den 19. Januar abends 8 Uhr im Jahn'schen Lokal zu Rosta einen
Saalsport-Abend
wogu wir alle Freunde und Gönner des Radsports einladen
Der Vorstand.

Kammerjäger
Scheidemann kommt in den nächsten Tagen nach Kemberg und Umgegend und vertilgt radikal unter schriftlicher Garantie
Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben usw.
Wirkung nachweislich innerhalb 24 Stunden. Jeder Auftraggeber bekommt einen Garantieschein. Bestellungen werden noch in der Geschäftsstelle ds. Bl. angenommen.

Tell-, Hallore- und Michel-
x Brifett x
aus demnächst eintreffenden Ladungen offeriert
C. Mengewein

Bestellungen in Stückentfall
nehme entgegen.

Wegen Todesfall
ist mein Geschäft nächsten Donnerstag von mittags 12 Uhr an
geschlossen.
C. G. Pfeil

In der Nacht zum Montag verstarb unser lieber guter Vater, Schwieger- und Großvater
der Kaufmann
Karl Pfeil
im Alter von 91 Jahren.
Dies zeigen tiefbetriibt an
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt.

